

Jagdzeit

Das kleine Herz klopfte immer stärker, die Angst trat aus den Augen. Panik ergriff den jungen Hasen. Er rannte und rannte um sein Leben.

Dies musste er zwar öfters tun, wenn ihm der Fuchs nachstellte, doch da hatte er eine reelle Chance. Wenn er nicht gerade in einen Hinterhalt tapste, war er der Schnellere und sein Jäger hatte das Nachsehen.

Doch welche Chance hatte er hier? Keine! Wie sollte er den 50 Flinten entkommen?

Auf seiner Flucht schloss er sich einem erfahrenen Hasenpaar an, das schon einmal einer Treibjagd entfliehen konnte.

Doch hier, wo fand sich eine Lücke in dem dichten Ring der Häscher, der sich um das kleine Waldstück geschlossen hatte und immer enger und enger wurde.

Mit eisigen Mienen zum Äußersten entschlossen, vibrierten die Zeigefinger der Verfolger an den Abzügen der totbringenden Waffen.

Mutig, unter Beweiszwang ihrer Männlichkeit harrten die verwegenen Schlächter am Waldrand aus, jeder Zeit bereit, zu tun, was getan werden muss.

Es sind eben Männer, stark, selbstsicher, furchtlos, die Vertreter des Gesetzes. Die Flüchtigen müssen nun mal zur Strecke gebracht werden, auch wenn die Kälte schon die Nase rot färbte. Die Jäger waren fest entschlossen. In ihren

Köpfen schwirrten heroische Bilder von Ruhm, Tapferkeit, Pflichtbewußtsein, Blut und Sieg vorbei.

Ach was sind sie doch toll, diese unermüdlichen Jäger. Es sind eben richtige Männer, die sich hier draußen den nackten Tatsachen stellen.

Das Gefühl der Macht, der unsäglichen Macht über Leben und Tod hatte sie ergriffen.

Inzwischen versuchte von der hohen Tanne ein Eichelhäher zu fliehen. Sein glänzend-buntes Federkleid erstrahlte in der winterlichen Sonne, als seinem Flug ein jähes Ende bereitet wurde.

Das Gefieder zerzauste, die blutigen Federn stoben durch die Luft wie Schneeflocken und der zerrissene kleine Körper trudelte mit letzten Zuckungen gen Boden, wo schon die rasenden Hunde auf ihre Arbeit warteten, das erlegte Wild ihrem so gerechten Herrn zu apportieren.

Letzten Winter tummelte sich der Eichelhäher noch unter dem mächtigen Nussbaum mit seinen Gefährten und stellte seine eleganten Flugkünste zur Schau.

Dieses Jahr wird der Nußbaum vergebens auf ihn warten.

Als die drei Hasen dies sahen, ergriff sie die Panik. Blindlings liefen sie in die selbe Richtung, instinktiv, von Todesangst getrieben.

Weit kamen sie jedoch nicht.

Mehrere Schrotflinten krachten gleichzeitig und erwischten das vorauseilende Hasenpaar. Hunderte von kleinen Kugeln durchdrangen ihr seidiges Winterfell und gruben sich tief in ihre Körper.

Für sie war die Flucht zu Ende.

Sie hatten keine Chance gegen diese beharrlichen ach so tapferen Schützen. Doch ehe diese nachladen konnten, entschlüpfte der hinterherlaufende kleine Hase dem Gürtel der Brutalität und Grausamkeit durch die entstandene Lücke.

Der Tod des Hasenpaares verhalf ihm zum Leben.

Während die Menschen ihm keine Chance gewährt hatten, so verschafften ihm dies seine Artgenossen.

